

Christlicher Hausfreund

Biblische Prophetenstimme.

Der Tod wünschenswerter als das Leben.

Ein Rauchgiftfröner bringt sich einige Gran des Giftes bei, nachdem er sich den Arm mit einer Sicherheitsnadel aufgeritzt hat.



KEYSTONE PHOTO

Als ich im Mai 1926 mit meiner Frau im Hospital zu Aberdeen, Washington, am Bett der Louise Dubal saß, erzählte sie, wie es gekommen sei, daß sie versucht hatte, durch Trinken von Lauge Selbstmord zu begehen. Es war ihr nicht gelungen, aber Mund und Hals waren schmerzhaft verbrannt.

Ich wußte, daß sie dem Rauchgift ergeben war, fragte ich sie: „Weshalb haben Sie nicht eine große Dose Morphinum, Heroin oder Kokain genommen, wenn Sie sterben wollten?“

„Weil ich das schon früher versucht habe“, sagte sie mit schwachem Lächeln, indem sie uns ihre braunen Augen zukehrte, „und es unmöglich gefunden habe, soviel zu nehmen, daß es meinen Tod herbeiführt. Ich glaube, ich bin gefeit gegen jenes Gift; deshalb habe ich es mit etwas anderem versucht.“

Hier war eine weibliche Person nicht über 25, die ruhig und verlangend den Selbstmord als eine große Erleichterung und als sehr wünschenswert bezeichnete. Doch sie war nicht krank. Sie litt weder an Krebs noch an Schwindsucht und hatte keine Herz- oder Magenstörungen. Sie wurde nicht verfolgt von irgendwelchem großen Familienunglück oder sonstigem Herzeleid. Dennoch war sie sehr ent-

täuscht, weil es ihr nicht gelungen war, sich das Leben zu nehmen.

„Welche Rauchgifte haben Sie benutzt?“ fragte ich sie.

„Sämtliche, aber meistens Morphinum und Kokain.“

„Wie lange?“

„Sieben Jahre“, erwiderte sie mit einem Seufzer. Ihr Ton und ihre Gebärden deuteten an, daß ihr diese sieben Jahre wie sieben Jahrhunderte vorgekommen waren.

„Wie kamen Sie dazu, sie zu benutzen?“

„Während einer Gesellschaft. Einige Mädchen sagten, es habe sie von Kopfschmerz befreit und ihnen Wohlbehagen bereitet. Wohlbehagen! fügte sie voller Bitterkeit hinzu. „Ich habe sieben Jahre unaussprechliches Elend ertragen. Von Kopfschmerz befreien! Ich habe seitdem

nichts als Kopfschmerz und Herzweh gehabt. Es dauerte nicht lange, nur drei bis vier Wochen, und ich fand, daß ich es nicht aufgeben konnte. Wie schrecklich die Qual war, wenn ich versuchte, es aufzugeben; ich mußte einfach das Rauchgift haben. Alles andere war bedeutungslos. In dem wahnsinnigen Verlangen nach dem Gift wurde alles andere vergessen. Ich tat irgend etwas, um Geld dafür zu beschaffen.“

Versuchte ernstlich, es aufzugeben.

Obgleich sie es mir nicht erzählte, erfuhr ich doch von der Verwaltung, daß sie beim Verkauf von Rauchgiften ertappt worden war. Sie tat das, um Geld zur Frönung ihrer Leidenschaft zu erwerben.

„Haben Sie ernstlich versucht, es aufzugeben?“

„Versucht!“ fuhr sie auf. „Versucht!

Natürlich habe ich es versucht. Jeder Rauschgiftsklave versucht es, nicht einmal sondern hundertmal; aber wir sind alle mit Ketten gebunden, die immer fester und fester werden. Ich sah nur ein Leben zunehmenden Elends und tieferer Entartung vor mir. Es war besser für mich, zu sterben als zu leben. Wenn ich mich nicht vor Jahren von diesen Rauschgiften befreien konnte, als ich erst damit anfang und noch jung war, wie kann ich hoffen, jetzt frei davon zu werden?"

Ich konnte ihr nicht antworten und in ihr auch keine trügerische Hoffnung auf Befreiung erwecken; denn ich wußte von vielen Tausenden, die geistig und körperlich besser für den Kampf ausgerüstet gewesen waren aber gänzlich unterlagen. Aus ihrem Benehmen und dem Ton ihrer Stimme war zu erkennen, daß sie immer noch an Selbstmord dachte und das nächste Mal erfolgreicher zu sein hoffte.

"Darf ich Ihre Erfahrung benutzen, um andere zu warnen?" fragte ich.

"Ja, Sie dürfen es," erwiderte sie, "und ich hoffe, sie wird dazu dienen, die Mädchen vorsichtiger zu machen bezüglich der Gesellschaften, die sie besuchen, und der Dinge, die sie dort zu sich nehmen."

Als wir gingen, folgten uns ihre großen schmerzgefüllten Augen in stiller Verzweiflung.

Welche Methoden man anwendet.

Es mag nicht umangebracht sein, hier einige der Methoden zu erwähnen, die von den schurkischen Händlern benutzt werden, um neue Opfer in die Falle zu locken.

Während sie mit einem ihr eben erst vorgestellten Herrn tanzte, wurde ein Mädchen von dem prächtigen und sonderbar anziehenden Parfüm, das von seinem Rockauffschlag ausströmte, ganz bezaubert. Wiederholt neigte sie sich darüber, um es einatmen zu können und in die Verzückung zu geraten, die von dem Parfüm hervorgerufen wurde. Nachdem der Tanz vorüber war, machte sie Bemerkungen über das Parfüm und welch wonniges Empfinden es in ihr erweckt habe.

Mit der falschen Liebenswürdigkeit, die solche Schurken vortäuschen, nahm er aus seiner Tasche ein Taschentuch, das gerade so wie sein Rockauffschlag parfümiert war, und es ihr überreichend, sagte er: "Nehmen Sie es bitte als Zeichen meiner Hochachtung, als Erinnerung an diese prächtigen Stunden."

Sie nahm es in aller Unschuld an; und im Verlauf der Tage dachte sie, es sei doch sonderbar, daß ein wenig Parfüm solche Anziehungskraft haben könne. Sie merkte, daß sie es mit jedem Tage häufiger und heftiger einatmete. Nach einigen Tagen hatte sich das Parfüm verflüchtigt. Sie konnte nicht verstehen, weshalb sie

so heftig danach verlangte. Der Mann war verschlagen genug gewesen, ihr seine Adresse zu hinterlassen. Sie suchte ihn auf, um sich mehr von dem Wohlgeruch zu verschaffen.

Er sagte ihr, er allein habe es. Als sie sich beschwerte, weil er fünf Dollar für ein weiteres Taschentuch verlangte, erklärte er ihr, der Preis sei so hoch, weil es selten wäre und eingeführt werden müsse.

Dies war auch bald verbraucht. Als sie ihn das nächste Mal aufsuchte, forderte er 10 Dollar. Sie weigerte sich, das zu zahlen und lief wütend aus dem Zimmer. Aber sonderbare schreckliche Schmerzen trieben sie am nächsten Tage zurück, ganz nach den Erwartungen jenes Schuftes. Sie hing jetzt an der Angel und würde jeden geforderten Preis bezahlen.

Nach einer Weile erfuhr sie, daß nicht das Parfüm jene Wirkung hatte, sondern nur benutzt worden war, um das Heroin oder Kokain zu verdecken, weiße Pulver, die, in das Taschentuch eingerieben, unsichtbar waren. Die Erkenntnis kam aber zu spät. Sie befindet sich jetzt in den Banden einer Sklaverei, von der sie nur der Tod befreien wird.

Warum hat sie es nicht den Behörden berichtet, damit jener Mensch in das Gefängnis komme, wo er hin gehört? Anstatt die Behörden zu benachrichtigen, hat sie wahrscheinlich ihn benachrichtigt, wenn ihm die Behörden auf der Spur waren, und alles in ihrer Macht Stehende getan, um ihn vor der Verhaftung zu bewahren. Unglaublich! sagt ihr. Ja unglaublich, aber wahr.

Ein Sklave für immer.

Ganz gleich, auf welche Weise man sich an das Rauschgift gewöhnt hat, macht man es sich von da an zur Lebensaufgabe, den täglichen Bedarf zu sichern, weil die Drogen zu groß sind, wenn man es nicht bekommen kann. Wie darf man dann erwarten, daß sich jemand freiwillig seine eigene Bezugsquelle abschneidet und zum Urheber seiner eigenen Qual wird, solcher Qual, wie sie tatsächlich wenig Sterbliche erdulden! Ganz im Gegenteil hat man Leute gekannt, die große Geldsummen zurückwiesen und sich lieber von den Beamten ziemlich übel mißspielen ließen anstatt ihre Bezugsquelle zu verraten. Sie hassen zwar den Händler; aber er ist eine Lebensnotwendigkeit für sie.

Obwohl höchst selten, kommt es doch manchmal vor, daß ein Opfer in Verzweiflung und gerechtem Zorn den Händler verrät; aber wenn der Unmensche vor Gericht gezogen wird, fängt der Angeber — der Hauptzeuge der Regierung und häufig auch der einzige — an, zu lügen und meineidig zu werden; er leugnet, daß er je Rauschgift von dem Händler bekom-

men habe und tut außerdem noch alles in seiner Macht Stehende, um die menschliche Hyäne zu befreien.

Die Händler benutzen auch noch andere Methoden, um sich ihre Opfer zu fangen ein Pulver gegen „Kopfschmerz“ wird in das Wasser geschüttet und dem vom Tan Ermüdeten gegeben; oder es wird ein wenig Pulver auf das Handgelenk des neuen Fremdes gestäubt und zu ihm gesagt: „Nische an diesem neuen Pulver; es wird dich wunderbar beleben.“ Man vermischt es auch mit Zuckerwerk oder Eiscreme das man freigebig an junge Leute aus teilt; oder man gibt den Studenten der Hochschule „Studierpulver“ und sagt ihnen, es werde ihnen helfen, die Prüfung zu bestehen.

Wenn die Sache verspricht, lohnend zu werden und größere Vorsicht geboten scheint, trifft der Händler in einem vornehmen Kaffee Vereinbarungen mit den Kellnern. Er bringt seinen „Freund“ dorthin und sagt: „Heinrich, bringe ein Tasse jenes besonderen Kaffees, der mir serviert wurde, als ich das letzte Mal hier war“; und seinem Begleiter erklärt er: „Dieser Kaffee wird Sie verjüngen; ich habe sonst nirgends solchen Kaffee gefunden.“ Das arglose Opfer trinkt; und natürlich gefällt ihm das Wohlbehagen, das ihn augenblicklich erfüllt.

Am nächsten Tage geht er allein hin, um noch mehr von dem sonderbaren wundervollen Kaffee zu trinken. Nach wenigen Tagen steigt der Preis von zehn Cent auf einen Dollar für die Tasse. Im richtigen Augenblick wird dem Opfer das Pulver verkauft und ihm gesagt, wo er es von nun an zu holen hat und was es kostet.

Warum benachrichtigt er nicht die Behörden? Weil auch er sich dem großen wachsenden Heer schweigender Sklaven angeschlossen hat, die ihr Leben geben würden, um ihre Verräter zu schützen.
E. M. Rowell.

Das besprengte Herz.

Luther besuchte einst einen todkranken Studenten. Da er sah, daß es mit dem Jüngling zu Ende gehe, redete er ihn folgendermaßen an: „Mein lieber Sohn, du wirst bald sterben, was bringst du denn dem lieben Heiland?“ — „Lauter Gutes“, war die Antwort. — Verwundert fragte Luther: „Was kannst du dem lieben Heiland Gutes bringen, zumal wir alle durch und durch böse sind.“ — Darauf erwiderte der sterbende Jüngling: „Ich bringe dem Heiland ein Herz, das mit seinem Blute besprengt ist!“ — Hocherfreut über diese Rede sagte Luther zu ihm: „Fahre hin, mein Sohn, du wirst dem Herrn Jesu ein willkommenes Gast sein!“

Der größte Kampf um die Wahrheit steht bevor.

In der heiligen Schrift wird deutlich hervorgehoben, daß in der letzten Zeit nicht nur ein weltweiter Abfall vorherrschen, sondern daß dieser Abfall auch den Geist der Unbuddsamkeit und der Verfolgung besitzen wird. Wenn wir uns an die einfache Bibellehre halten, so können wir zu keinem andern Schluß kommen. Eine dieser Schriftstellen lautet wie folgt:

„Darum freuet euch, ihr Himmel und die darin wohnen! Weh denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer! denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat. Und da der Drache sah, daß er verworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die das Anklein geboren hatte. Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben wie eines großen Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernähret würde eine Zeit und zwei Monaten und eine halbe Zeit vor dem Angeficht der Schlange. Und die Schlange

Im neunten Verse dieses Kapitels wird der Drache „die alte Schlange“, „der Teufel und Satanas“ genannt. So brauchen wir nicht darüber zu spekulieren, was der Drache bedeutet; es ist klar, daß auf Satan Bezug genommen ist.

Satan erlitt eine hoffnungslose Niederlage, indem es ihm nicht gelang, Christum bei seinem ersten Kommen zu überwinden. Während des ganzen alten Bundes konnte der Verführer durch die Prophezeiungen auf die Zeit vorwärts schauen, da er dem Heilande persönlich be gegnen werde, und er wird ganz natürlich gedacht haben, daß, wenn es ihm gelang, Christum zu überwinden, die Rebellion auf Erden dann allgemein sein würde. Aber der Versuch Satans schlug fehl, und das Einzige, was ihm jetzt noch übrig bleibt, ist an der Gemeinde Christi Rache zu üben. So verfolgt er das Weib — in dieser Prophezeiung das Sinnbild von der wahren Gemeinde Christi.

Wir übergehen die Tatsache, daß das Weib in die Wüste floh, wo sie all die Verfolgungen des dunklen Mittelalters erduldet, und beachten, was im sieben- ten Verse dieser Prophezeiung gesagt wird: „Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“ Es ist nach anderer Übersetzung „der überrest ihres Samens“, was nicht anders zu verstehen ist, als daß dies den überrest oder den letzten Teil der Gemeinde bedeutet.

Der große letzte Kampf.

Eine andere Schriftstelle führt uns den Abfall der letzten Tage vor Augen und berichtet von dem Kampf der übrigen von der Gemeinde Gottes und den Mächten des Drachens. Sie lautet folgendermaßen:

„Und verführt, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Tieres den Geist gab, daß das Tiers Bild redete, und machte, daß, welche nicht des Tiers Bild anbeteten, getötet würden. Und es macht, daß die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, allesamt sich ein Malzeichen geben an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tiers oder die Zahl seines Namens.“ Offenb. 13, 14–17.

In dieser Schriftstelle wird ein Abfall

prophezeit, welcher Zeichen und Wunder wirken wird, um die Menschen auf Erden zu verführen. Seine unduldsamen und tyrannischen Gesetze zeigen sich in dem verkündeten weltweiten Boykott, der niemand erlaubt, zu kaufen oder zu verkaufen außer denen, die in Harmonie mit diesem Abfall sind, und endlich wird der Höhepunkt erreicht durch das Todesurteil, das über alle solche ausgesprochen wird, die das Bild des Tieres nicht anbeten wollen.

Der ganze Rahmen dieser Prophezeiung zeigt, daß sie Ereignisse voraus- sagt, die gerade vor dem Ende geschehen sollen. Wenn irgendwelcher Zweifel über diese Frage vorherrscht, so lese man bitte die vor diesem Abfall ausgesprochene Warnung, welche wie folgt lautet:

„Und der dritte Engel folgte diesem nach und sprach mit großer Stimme: So



Der Fürst der Finsternis.



Der Lebensfürst.

ge schoß nach dem Weibe aus ihrem Munde ein Wasser wie einen Strom, daß er sie ersäufte. Aber die Erde half dem Weibe, und tat ihren Mund auf, und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß. Und der Drache ward zornig über das Weib, und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebote halten und haben das Zeugnis Jesu Christi.“ Offenb. 12, 12–17.

jemand das Tier anbetet und sein Bild, und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken, der lauter eingeschenkt ist in seines Zorns Kelch; und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm; und der Rauch

ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier haben angesetzt und sein Bild, und so jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen. Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offenb. 14, 9–12.

Diese Warnungsbotschaft spricht bestimmt von dem Tier und seinem Bild und von dem Malzeichen, das es allen Menschen aufdringen wird. Sie warnt auch alle diejenigen, die sich an diesem Abfall beteiligen, daß sie den lautereren, ungemischten Zorn Gottes trinken werden. Gottes Zorn oder sein Mißfallen an der Sünde ist stets mit Gnade vermischt gewesen. Wenn wir somit die Zeit erreichen, da er die Menschen warnt, daß sie als Strafe für ihre Übertretungen der ungemischte Zorn Jehovas treffen wird, so zeigt dies, daß die Grenzen der Gnadenzeit für die Menschen bald erreicht sind, und daß die Zeit bald gekommen ist, da es keine Gnade für Sünder mehr gibt.

Wenn jemand befürchtet, unter die Täuschungen dieses Abfalls zu fallen, und er will ihnen sicher entgehen, so betrachte er sorgfältig die Charaktere, die unter dem Verkündigen dieser Warnungsbotschaft entwickelt werden. Die Schriftstelle lautet: „Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offenb. 14, 12. Somit ist also das Studium der Bibel und besonders das Studium der Gebote Gottes, damit wir sie halten, wie Gott sie gegeben hat, und damit wir die Geduld der Heiligen entwickeln, das wichtige Thema, das wir in dieser Zeit betrachten sollten.

Dieser große Abfall der letzten Tage bringt seine Früchte hervor. Millionen und aber Millionen Menschen werden sich der Verlockung der Sünde hingeben. Ja, der Meister hat es uns gesagt, daß die großen Massen der Menschheit immer auf dem breiten Wege gefunden werden, der zum Verderben führt. Aber während es den bösen Mächten gelingt, diese großen Scharen in den Ketten des Irrtums und des Abfalls festzuhalten, erzielt die Warnungsbotschaft Gottes gewaltige Resultate für den Meister.

Das Ende der vereinten Empörer.

Der große Sieg der Erlösten, wie auch das Schicksal der verführten Anbeter des Tieres und seines Bildes wird uns in der folgenden Schriftstelle vorgeführt:

„Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß Treu und Wahrhaftig, und er richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt viele Kronen; und er hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte, denn er

selbst; und war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprenkt war, und sein Name heißt das Wort Gottes. Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reinem Leinwand. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Heiden schlug; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns Gottes des Allmächtigen. Und er hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren.

„Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Himmel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes, daß ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, beide der Kleinen und der Großen.

„Und ich sah das Tier und die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer. Und das Tier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen tat vor ihm, durch welche er verführte, die das Malzeichen des Tieres nahmen, und die das Bild des Tieres anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte. Und die anderen wurden erwürgt mit dem Schwert des, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging; und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch.“ Offenb. 19, 11–21.



Einem Schwergeprüften.

Warum dir Gott nur das getan,
— So muß ich still mich fragen, —
O schau ihn nur im Glauben an,
Er hilft das Schwerste tragen!

Er weiß allein, warum dies Leid
Er eben dir muß schicken,
Und wird dich in der Prüfungszeit
Mit seinem Trost erquicken.

Zwar hier auf Erden ist die Spur
Der Gotteswege dunkel,
Doch schaut das Aug' den Himmel nur,
So grüßt uns Sterngefunkel.

Und weil der Herr die schwache Kraft
Der Seinen kann ermessen,
Und er allein aus Leidens Haß
Die Seele kann erlösen.

So harret er, bis wir's legen still
In seine treuen Hände,
Und sprechen: „Es gescheh' dein Will',
Führ's nur zum sel'gen Endel!“

Hat er uns dann so weit gebracht,
So faßt mit starken Händen
Er unser Leid und eilt mit Macht,
In Freude es zu wenden.



Das Tier und der falsche Prophet, welche die Wunder wirkten, durch welche diejenigen verführt wurden, die das Malzeichen des Tieres annahmen und sein Bild anbeteten, gehen, nach dieser Schriftstelle, lebendig „in den feurigen Pfuhl“, „der mit Schwefel brannte.“ Dies stellt die lebendigen Mächte des Abfalls vor, die auf der Bühne tätig sind, wenn das Sündendrama abschließt.

Ein religiöser Kampf.

Ein ehrerbietiges Studium der in den vorhergehenden Abschnitt angeführten Schriftstellen, die durch viele andere befestigt werden, die noch angeführt werden könnten, wird klar zu erkennen geben, daß der religiöse Gedanke und das religiöse Element in den letzten Tagen allgemein vorherrschend sein werden. Es werden sich zwei große Lager bilden. In dem einen werden sich die Mächte des Abfalls befinden; aber sie werden so fromm und so ernst sein, daß sie den Befehl erlassen, daß niemand kaufen oder verkaufen kann, es sei denn er unterschreibe ihre religiösen Lehrsätze. Ja, sie werden sogar das Todesurteil über diejenigen aussprechen, die sich ihnen widersetzen. Alle, die sich in diesem Lager des Abfalls befinden, können sicherlich nicht nach dem Worte Gottes handeln; aber die Leiter unter ihnen werden trotzdem versuchen, das Volk zu überreden, daß sie Gott dienen. Dies ist von jedem Abfall, der je aufgetreten ist, wahr gewesen.

Diesen Mächten der Unduldsamkeit wird das andere Lager entgegenstehen, in welchem sich die befinden, die fest auf dem göttlichen Worte beharren. Sie lehren die Gebote Gottes. Sie tragen in ihrem Herzen den Glauben Jesu. Sie entwickeln in ihrem Leben die Geduld der Heiligen.

Wir bitten den Leser, dies nicht als eine bloße Theorie anzusehen oder es für eine Privatansicht von Menschen zu halten, und es auch nicht im Lichte eines religiösen Dogmas zu betrachten, sondern daß er es vielmehr mit ernstem Gebete studiere und erforsche, daß der Geist Gottes, der uns in alle Wahrheit leiten soll, Herz und Gemüt beeinflussen möchte.

Gott ist schrecklich im Ernst mit den in unserer Zeit lebenden Menschen, und wenn wir es ihm nur gestatten, so wird er sein Wort nehmen und durch die Wirkung seines Geistes uns seine Wahrheit zeigen, so daß wir, ein jeder von uns selbst, imstande sein werden, sie zu verstehen, und zwar gänzlich abgesehen von den Theorien und Lehren der Menschen.

Gott wünscht, daß wir durch sein Wort und seinen Geist fest in ihm gegründet und verankert werden.

D. A. Tait.

Das göttliche Gesetz.

Ich bin das Gesetz. Ich bin der Wille der Natur. Ich bin der Weg Gottes.

Durch mich wird Ordnung, Einheit. Ich halte drei Gaben in den Händen: Gesundheit, Glück, Gelingen.

Der Unwissende fürchtet mich, er flieht vor meinem Angesicht und zittert bei meiner Stimme. Der Weise liebt mich und sucht mich ewig. Ihm bin ich ein erschniter Geliebter.

Narren wähnen, mich überlisten zu können. Doch dies hat noch kein Sohn der Menschen vermocht.

Ich bin klüger als der Klügste und stärker als der Stärkste. Ich bin so alt wie Gott. Ich schlafe niemals. Ich irre nie. Ich bin kraftvoll wie ein Jüngling, unfehlbar wie die Zahl, schön wie die Poesie und süß wie die Musik.

Ohne mich gäbe es keine Harmonie der Töne, keinen Reiz der Landschaft oder des Gemäldes, kein Volk, kein Leben.

Ich bin das Geheimnis der Güte. Ich bin das Entsetzen der Sünde.

Ich bin der ewige Pfad und außer mir ist kein Pfad. Ohne mich wandern die Menschen im Labyrinth des Todes.

Ich bin die schaffende Werkfreude im Manne, die Liebenswürdigkeit in der Frau.

Ich bin allgegenwärtig. Ich bin in jedem Gefäß der unendlichen Wellen, in der Eiche, im Gehirn, in der Nahrung, in der Umarmung der Liegenden, in den Sternen, im Sturm.

Wer mir nachlebt, findet Frieden.

Wer mich aufnimmt, empfängt Liebe.

Wer mit mir geht, gelangt endlich zu Gott.

Frank Crane.

Das Gesetz Gottes im Erlösungsplan.

Manche behaupten, durch den Tod Christi sei das Gesetz abgeschafft worden. Das kann aber nicht wahr sein, denn es widerspricht der in Matth. 5, 17. 18 bezeugten klaren Aussage des Herrn und auch vieler anderer Schriftstellen. Wenn wir das schreckliche Trauerspiel von Golgatha betrachten, offenbart es uns die Liebe eines unendlichen Gottes, welcher Sühne tat für die Übertretung des göttlichen Gesetzes. Wenn das Gesetz hätte aufgehoben oder verändert werden können, hätte Christus nicht zu sterben brauchen. Durch seinen Lebenswandel ehrte er das Gesetz Gottes. „Da sprach ich: Siehe, ich komme; im Buch ist von mir geschrieben. Deinen Willen, mein Gott, tue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ Ps. 40, 8. 9; Hebr. 10, 6. 7. Durch seinen Tod richtete Jesus das Gesetz auf. „Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei fern! sondern wir richten das Gesetz auf.“ Röm. 3, 31.

Wollen wir „selig werden durch sein Leben“, dürfen wir uns nicht weigern, ein ebenso aufopferungsvolles, gehorames Leben zu führen wie er. 1. Joh. 2, 6; 1. Petr. 2, 21. 22. Es hilft nichts, die Reichthümer der freien Gnade zu preisen und gleichzeitig das göttliche Gesetz als belanglos bei Seite zu schieben und zu

versuchen, sich durch menschliche Anstrengungen den Anschein der Gerechtigkeit zu geben. Die vollkommene Gerechtigkeit Christi wird nicht eine willkürliche oder absichtliche Sünde bedecken. Und die Sünde ist die Übertretung des Gesetzes. 1. Joh. 3, 4.

Durch ihn können wir gehorham werden.

Durch seinen vollkommenen Gehorsam hat er es möglich gemacht, daß jeder Mensch den Geboten Gottes gehorchen kann. Durch seinen Geist belebt, erhebt und veredelt er die Seele. Im menschlichen Fleische kam Christus mit der Menschheit in Berührung, und vermöge seiner Gottheit hat er Anrecht auf den Thron Gottes. Als Menschensohn gibt er uns ein Beispiel im Gehorsam. Als Gottessohn gibt er uns die Kraft zu gehorchen.

Wer Christum als einen persönlichen Heiland annimmt, der soll dartzun, welche Wirkung die Wahrheit des Evangeliums und seine rettende Kraft auf das Leben hat. Es ist nicht genug, Glauben an Christum oder eine Theorie der Wahrheit zu bekennen, ganz gleich wie anziehend diese Lehre sein mag. „Wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibt, an dem Geist, den er uns gegeben

- des Charakters

hat.“ „An dem merken wir, daß wir ihn kennen, so wir seine Gebote halten.“ 1. Joh. 3, 24; 3, 2. Lies auch 1. Joh. 5, 2. 3; 2, 5. 6; 2. Joh. 6.

Wenn man dem Beispiele Jesu folgt und seines Vaters Gebote hält, erbringt man den Beweis echter Besehrung. Auf diese Weise führt man einen Lebenswandel wie er. Wenn Christus nicht durch Werke der Gerechtigkeit in unserm Leben offenbart wird, nützt unser christliches Bekenntnis nichts. Sobald der Gläubige Christum wirklich annimmt, empfängt er Macht, das gehorhame Leben Christi zu führen; und dies ist wahre Heiligung. „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden.“ Joh. 1, 12.

Die Gerechtigkeit Christi, welche vollkommenen Gehorsam gegen das Gesetz Gottes bedeutet und wodurch der Mensch durch den Glauben gerechtfertigt wird, wird als Gabe verliehen. Nur seine Gerechtigkeit, die den Lebenswandel heiligt und den Menschen für Gottes Reich geeignet macht, wird zugerechnet. Sie allein kann dem Menschen helfen, wenn er am letzten großen Tage vor den Schranken des göttlichen Gerichts steht. Jesu gehorhames, heiliges fleckenloses Leben, das dem reuigen Sünder umsonst angeboten wird, kann, wenn angenommen, seine Sünden bedecken, und nur es allein berechtigt ihn, Miterbe seines Herrn zu werden in dessen Reich. Offenb. 22, 12-14. G. W. Wells.

Washington, D. C.

Ein Wort aus früherer Christenzeit.

„Jene Frauen, die Goldschmuck tragen, haben offenbar die Befürchtung, sie könnten für Sklavinnen gehalten werden, wenn sie nicht so geschmückt wären, oder wenn ihnen jemand die Goldsachen abgenommen hätte. Die Bornehmheit in Wahrheit aber wird in dem schönen Sein der Seele gesucht. Sie erkennt den Sklaven nicht daran, daß er beim Verkauf einen Verkaufspreis hat. Sie erkennt ihn an seinem unfreien Geist. Uns aber entspricht kein Schein, sondern das Freisein, — uns, die wir von Gott erzogen, ja zu seinen Kindern gemacht sind. Deshalb müssen wir die höchsten Grade freier Haltung und Bewegung gewinnen: in Gang und Tracht und überhaupt im ganzen Leben.“

Durch Gewohnheit, Ausübung und Geduld können alle Schwierigkeiten und Entbehrungen leicht gemacht werden. Wer ein gutes, Gott wohlgefälliges Leben führt, der predigt gut.

Das schöne Weißbrot.

Es wird oft mit Recht behauptet, daß das menschliche Streben hauptsächlich auf Gesundheit, Vermögen und Vergnügen gerichtet sei. Von diesen steht sicherlich die Gesundheit obenan, denn ein Vermögen kann uns kein vollkommenes Vergnügen bereiten, wenn wir es nicht in Gesundheit anwenden können.

Nur wenige Menschen erkennen, daß viele an reich besetzten Tafeln ihr Leben der Egluſt opfern. Die verlockenden Speisen beſißen keine Lebenspendende Kraft, weil ihnen die Stoffe mangeln, welche den Körper aufbauen und die Gesundheit erhalten. Der Mensch lebt von dem, was er ißt, ebenso wie ein Haus aus dem Baustoff besteht, aus dem es aufgebaut ist.

Durch chemische Versuche ist festgestellt worden, daß unser Körper aus sechzehn verschiedenen Stoffen zusammengesetzt ist, und es ist notwendig, dem Körper diese aufbauenden Stoffe in der täglichen Nahrung zuzuführen, da die Gewebe beständig abgenützt werden und deshalb wieder aufgebaut werden müssen.

Sind die Tiere im Freien sich selbst überlassen, so versorgen sie sich mit einer Kost, die alle notwendigen Nahrungsstoffe im richtigen Verhältnis bietet, dabei bleiben sie gesund, bis sie vor Altersschwäche oder durch einen Unfall sterben. Nur die Haustiere, die auf die Pflege der Menschen angewiesen sind, werden häufiger krank und bedürfen des Arztes.

Muß schon der Viehzüchter sorgfältig und genau die Nahrung der Tiere beaufsichtigen, wieviel mehr Vorsicht sollten wir dann darauf verwenden, unsern Leib mit allem zu versorgen, was zu seinem Aufbau und seiner Wiederherstellung dient!

Das Hauptnahrungsmittel des Menschen ist wohl das Brot, und die Wissenschaft lehrt uns, daß das Weizenbrot gerade die Stoffe enthält, deren der menschliche Körper bedarf; mithin ist der Weizen, wie der gute Acker ihn hervorbringt, eine vollkommene Nahrung für uns.

Wie steht es aber mit dem feinen weißen Mehl, das jetzt allgemein hergestellt wird, um schönes Weißbrot auf den Tisch zu bringen? — Mit Vögeln, Hunden und andern Tieren sind vielfach Versuche gemacht worden, die keinen Zweifel lassen, daß Nahrungsmittel, denen die Lebenskraft entzogen ist — wie Weißbrot und polierter Reis — nicht nur als Nahrungsmittel ungenügend sind, sondern auch eine Säure erzeugen, die schädlich auf die Gewebe wirkt und den Grund zu Bleichsucht, Skrofuloſe, Beriberi und Pellagra

(flechtenartigem Hautausschlag) legt. Der Verfasser mußte Pellagraleidende behandeln und hatte die Freude, viele in einer Zeit von drei Wochen hergestellt zu sehen. Sie erhielten die notwendigen Nährstoffe, die dem durch das Feinmehlbrod und den polierten Reis entstandenen Schaden entgegenwirkten. Stärke- und zuckerhaltige Nahrung erzeugt eine Säure im Blut, die schädlich auf die Blutzellen der Gewebe des Körpers einwirkt. Ratten, Meerschweinchen, weiße Ratten und Affen, mit Vollkornweizenbrod gefüttert, leben und gedeihen; dieselben Tiere sterben in fünf bis sieben Wochen, wenn sie ausschließlich mit Weißbrot ernährt werden.

Das heutige Verfahren, den Weizen zu mahlen und zu bleichen, erzeugt das Mehl, woraus das schneeweiße, aber der Lebenskraft beraubte Brod hergestellt wird. Seit ungefähr 35 Jahren, in denen dies Verfahren sich eingebürgert hat, haben Krankheiten, wie die Tuberkuloſe und andre ansteckende Krankheiten, die die Gewebe zerstören, schrecklich zugenommen, so daß wir körperlich nicht mehr das sind, was unsre Voreltern waren.

Bei der Herstellung des weißen Mehls gehen die Mineralsalze verloren, und es bleibt nur wenig übrig von dem, was naturgemäß den Körper aufbauen und die Gewebe stark und gegen das Eindringen von Krankheitskeimen widerstandsfähig erhalten kann.

Für uns ist es eine wichtige Frage, ob wir lebenspendendes Brod essen wollen oder nicht. Da das Weizenkorn alle notwendigen Stoffe enthält, um die Gewebe zu ernähren, so kann auch nur das Brod, das aus Vollweizen hergestellt ist, die richtige Nahrung für uns sein.

Im gesamten Dünndarm bildet das Bindegewebe der Schleimhaut dicht gedrängt stehende zottenförmige, ungefähr 1 mm hohe Erhebungen, die Darmzotten, welche aus der verflüssigten Speise, die durch den Darm geht, die Nahrung für den Körper aufsaugen, um sie dem Blut zuzuführen und auf die Weise die verschiedenen Gewebe des Körpers zu ernähren. Wie kann dies aber geschehen, wenn kein Baumaterial vorhanden ist? Einige Stoffe sind erforderlich für den Knochenbau, andere für die Lungengewebe, wieder andere zur Kräftigung der Nieren, des Herzens und anderer Lebensorgane. Fehlt nun aber z. B. das Material, um ein starkes, gesundes Lungengewebe aufzubauen, können wir uns dann wundern, wenn die Lunge so schwach wird, daß sie dem Angriff der Tuberkelbazillen nicht widerstehen kann?

Aus allem diesem können wir ersehen, wie notwendig es ist, den Körper mit allen Stoffen, die zu seinem Aufbau und zur Wiederherstellung erforderlich sind, zu versorgen. Da dies allein durch die Nahrung geschehen kann, so ist eine richtige Ernährungsweise von großer Wichtigkeit. Der Drogist kann uns die notwendigen Stoffe nicht verschaffen, das tut die Natur für uns, wir müssen uns nur mit ihr bekannt machen, so werden wir erkennen, daß sie uns alles bietet in einer Form, wie sie dem Körper dienlich und beförmlich ist.

Dr. J. Richardson.

Natürliche Lebensweise.

Nur wenige Leute fühlen sich allezeit auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit und Kraft. Ohne wirklich krank zu sein, sind sich die meisten täglich bewußt, daß hier und da etwas nicht ganz in Ordnung ist. Es ist nun ein Fehler, wenn man beginnt, etwas einzunehmen, um diese Verstimmungen zu beheben, weil dies sonst zu einer Gewohnheit wird, die nicht nur kostspielig sondern auch gefährlich wird. Die meisten Verstimmungen verschwinden durch richtiges Essen, regelmäßige Gewohnheiten, genügende Ruhe, viel frische Luft und genug Bewegung im Freien. Die natürlichen Kräfte des Körpers werden die Unpäßlichkeiten überwinden, wenn sie nur halbwegs eine Gelegenheit dazu haben.

Die Natur bietet auch die beste Medizin, um sich leistungsfähig zu halten, nämlich Wasser und frisches Obst. Man soll Obst nicht nur gelegentlich essen, sondern während des ganzen Jahres. Am Anfang waren Früchte ja auch die Hauptnahrung des Menschen. Reichliches Wasser trinken und das Essen von viel Obst ist zur Erhaltung und zur Stärkung der Gesundheit außerordentlich vorteilhaft. Äpfel und Zitrusfrüchte sind besonders wertvoll als Mittel, um Verdauung und Appetit anzuregen. Apfelsinen und Zitronen enthalten viele wertvolle organische Salze und milde Säuren, die der Verdauung helfen und den ganzen Körper anregen. Bei einer Erkältung ist heiße Limonade, vor dem Schlafengehen getrunken, ein ausgezeichnetes und sicheres Mittel. Der meiste Kopfschmerz, Magenverstimmung, schlechter Atem und unreine Haut haben meist eine Ursache — ungenügende Entleerung. Fruchtsäfte sind die besten natürlichen Abführmittel. Ein paar Feigen vor dem Schlafengehen genossen, sind ausgezeichnet; aber für solche, welche Feigen nicht gern essen, ist das Trinken des Saftes von einer oder zwei Apfelsinen vor dem Schlafengehen ein gutes und angenehmes Anregungsmittel.

P. F.



Weltkonferenz für Glaube und Kirchenverfassung.

Eine recht bedeutende Tagung der Vertreter fast aller Kirchen auf Erden findet im August in Lausanne in der Schweiz statt. Man ist der Kirchenspaltung müde und sehnt sich nach Zusammenschluß, um gemeinsam gewisse Ziele zu erreichen. Vereint werden sein wie auf der Stockholmer Tagung im Jahre 1925 die Kirchen der Skandinavier, Griechen, Armenier, Äthiopier, Serben, Rumänen, Bulgaren, englische Hochkirchler, Methodisten, bischöfliche Amerikaner, Lutheraner, Befenner der helvetischen Konfession, Presbyterianer, romfreie Nationalkatholiken, Quäker, alle dem amerikanischen Kirchenbunde angeschlossenen Kirchen usw. usw.

Der Ruf nach Einheit ist noch viel kühner als der des Völkerbundes nach Vereinigung der Nationen in einem Reiche. Man will eine Kirche. Wenn dies Ziel auch wohl nicht so leicht zu erreichen ist, wie man es wünscht, so möchte man doch ein einheitliches Programm aufstellen, um die Menschheit zu führen. Dieses Programm ist nicht so sehr die Verkündigung der seligmachenden Wahrheit Christi, die von der Sünde erlöst und die Menschen für Gottes Reich gescheidt macht, sondern man will das Reich Gottes durch christliche Gesetzgebung einführen. Alle Fragen des täglichen Lebens, der gewerblichen, nationalen und internationalen Beziehung sollen erörtert werden. Man ist von dem Gedanken durchdrungen, daß die Kirche die berufene Leiterin und Beraterin der verschiedenen Regierungen sei, und nur dann könnten die Übel auf Erden verschwinden, wenn die Gesetzgebungen der Völker der Weisung der Kirchen folge. So heißt es:

„Uns Ohr eines jeden unserer Zeitgenossen ertönt der Ruf, die Mißstände der Welt umzuwandeln zu helfen in den Idealtzustand des herrlichen Friedensreiches Christi — nicht nur für einzelne Massen oder Nationen, sondern für die gesamte Menschheit.“

Das klingt sehr gut, nicht wahr? Das waren aber genau die Zeitgedanken der römischen Kirche im Mittelalter, als sie den irdischen Regierungen Weisung gab,

was sie zu tun hatten. Die Andersgläubigen aber wurden dabei verfolgt und getötet. Der Gedanke des Zusammenschlusses ist auch jetzt wieder ein Machtgedanke, und Macht in der Hand der Kirche zog immer Verfolgung derer nach sich, die in schlichter Weise dem demütigen Gottes Sohne folgten. So wird es auch in der nahen Zukunft sein; denn es gibt nichts Neues unter der Sonne.

Die verschiedenen Kirchen werden wohl nicht ohne weiteres ihre Eigenheit aufgeben, weil dies ein Löslösen von ihrer Geschichte wäre, die den Völkern und Kirchen heilig ist, aber sie können sich auf ein bestimmtes Programm einigen, womit sie die Welt beglücken oder beunglücken. Die katholische Kirche hat während des finsternen Mittelalters, als sie die Macht hatte, nicht alle Menschen unter ihre Flügel nehmen können, und ebensowenig wird eine völlige Verschmelzung in der Zukunft möglich sein. Der zu erstrebende Kirchenbund wird nichts anderes sein als das Babylon der Offenbarung, das schon in sich den Keim des Abfalls und der Verfolgung trägt, ehe es völlig in die Erscheinung getreten ist. Lesen wir, was Gott durch seinen Propheten schreiben ließ: „Gefallen, gefallen ist das große Babylon, das alle Völker von dem Glutwein seiner Unzucht hat trinken lassen!“ Offenb. 14, 8. Die Weissagungen der Offenbarung gewinnen in der letzten Zeit besondere Bedeutung, und jeder sollte sich bestreben, die Wahrheiten dieses wichtigen Buches der Bibel zu erfassen.

In der letzten Zeit sollen sich alle Christen vereinigen; denn es wird eine Herde und ein Hirte sein. Dies wird aber nur geschehen durch Verbindung mit dem Herrn Jesus; wer sich zu ihm gesellt, wird auch mit denen eins, die sich ihm ganz angeschlossen haben. Die Vereinigung der Kirchen aber ist eine Verbindung der Macht zur Verübung der Macht, und eine solche Verbindung ist nicht von Gott. Alle, die Jesu Christo folgen möchten, werden sich dieser Kirchenverbindung, diesem Babylon, fernhalten. Was die Christenheit braucht, ist die Kraft des heiligen Geistes, aber nicht die Macht des fleischlichen Arms oder die Hilfe des Staates.

R. W. O.

Ein Kulturbild.

Der Schöpfer hatte am Anfang die Erde den Menschen zum Besitz gegeben. Sie sollte Platz für alle bieten und jedem die Bedingungen zu einem glücklichen Leben gewähren, das in Gott seinen Höhepunkt finden sollte. Was sehen wir heute? Die Welt hat sich von Gott getrennt, und Armut und Elend schreitet durch die Lande. Einige Menschen haben es verstanden, ungeheuren Reichtum zusammenzuraffen, der solchen Umfang angenommen hat, daß er kaum noch in Zahlen auszudrücken ist. Andere haben, wie Christus, nicht, wo sie ihr Haupt hinlegen und sagen können: Dies Fleckchen Erde ist mein. So entwirft jemand in einem deutschen Blatt ein trauriges Kulturbild:

„Als ich kürzlich meinen Garten veränderte, bot ich einige schöne Blumenpflanzen, die nun überflüssig wurden, einem treuen Menschen an, der mir dabei half. Dankend lehnte er ab, da er kein Stückchen Garten besitze, noch Aussicht habe, je eines sein eigen zu nennen. Nur einen Rosenstrauch erbat er sich für Mutter's Grab. — Ja, das Grab der Lieben und später das eigene Grab sind der einzige Anteil am deutschen Boden, auf den unser modernes Industrieproletariat unter den heutigen Verhältnissen rechnen kann.“

Ähnliche Verhältnisse findet man in jedem Industriestaate, selbst in den Vereinigten Staaten, dem Lande, wo für die Reichen der Dollar rollt. Je mehr Zivilisation, desto mehr Elend und Not. Wie glücklich können sich aber alle schätzen, die Gottes Wahrheit erkannt und die Erlösung durch Jesus an ihrem Herzen erfahren haben! Ihnen gilt die Verheißung, die das berechtigte Sehnen nach einem Scholle vollauf befriedigt: „Ein jeglicher wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen ohne Scheu; denn der Mund des Herrn hat's geredet.“ Micha 4, 4. Auf der erneuerten Erde wird jeder ewig ungestört sich seines vollkommenen Besitzes erfreuen und Leben und volle Genüge haben. Sollte angesichts der großen Not auf Erden, der geistlichen wie der irdischen, nicht mehr gebetet werden: „Dein Reich komme“? Nur das Kommen Christi und die Aufrichtung des Reiches Gottes kann alle Fragen lösen.

R. W. O.

Gefängnisstrafe wegen Verkauf von Bibeln am Sonntag. Rockford, Ill., hat die Ehre, einen Mann, der am Sonntag ohne Erlaubnischein Bibeln verkaufte, zu \$25 Geldstrafe und wegen Nichtzahlung zu Gefängnis verurteilt zu haben. Jetzt ist dem Gesetz Genüge getan und das Gewissen kann sich beruhigen.

Zwei amerikanische Flieger erreichen Berlin. Der Aufsehen erregende Flug, den Charles Lindbergh am 20. Mai unternahm, wurde von zwei andern amerikanischen Fliegern, Clarence D. Chamberlin und Charles A. Levine, übertroffen, die am 4. Juni in New York aufstiegen und nach 42stündigem Flug bei Klinge nahe Kottbus, etwa 70 Meilen nordöstlich von Berlin, landeten. Ihre Absicht war, bei Berlin zu landen, aber ihre Instrumente zeigten nicht die richtige Richtung an. Der Eindecker Blanca-Columbia mußte bei Eisleben neues Gasolin einnehmen, und ein schwerer Nebel hinderte die Flieger daran, sich zurechtzufinden. Die Freude in Deutschland über den gelungenen Flug überstieg, wie es schien, noch die Freude in Paris über Lindberghs Tat. Präsident Hindenburg umarmte die Flieger und küßte sie. Als Kolumbus 1492 den Atlantischen Ocean kreuzte, brauchte er etwa 1600 Stunden, heute brauchen die beschwingten Menschen von der Küste Nordamerikas bis zum Herzen Europas nur den 40. Teil der Zeit. Levine, ein vermöglicher Mann, hat den Plan gefaßt, regelrechten Luftverkehr einzurichten, wozu er bis zu zwei Millionen Dollar geben will. In wenigen Jahren wird der regelmäßige Luftverkehr zwischen Amerika und Europa eine selbstverständliche Sache sein. Was gestern noch unmöglich schien, wird heute als erreichbar erwogen und morgen schon ausgeführt. Alles ist in der Eile und drängt einem gewissen Ziele zu, das Jesus Christus in Matth. 24, 14 erwähnte.

Die Schrift am Himmel. Die moderne Reklame hat sich als neues Betätigungsfeld den Himmel auserkoren. So konnte man vor einiger Zeit in verschiedenen deutschen Großstädten die „Himmelschrift“ bewundern. Die Buchstaben werden von einem Flugzeuge aus, das eine Rauchablaßvorrichtung besitzt und in einer Höhe von etwa 4000 Meter fliegt, mittels Rauches „geschrieben“, übrigens eine

hervorragende Leistung des Fliegers, da es eine virtuose Beherrschung der Maschinerie erfordert, um die Buchstaben, die in Spiegelschrift geflogen werden, leserlich zu schreiben.

Amerikanische Landwirte gehen nach Europa. Am 30. Juli treten 500 amerikanische Farmer aus 45 Staaten der Union mit dem Cunard-Dampfer „Maurania“ unter Leitung der American Farm Bureau Federation und unter Mitwirkung des Bundesdepartments für Landwirtschaft in Washington eine Reise nach Europa an, um die dortigen Landwirtschaftsverhältnisse zu studieren, in Deutschland und insbesondere im Rheinland das Aufforstungs- und Gartenbau-Terrassensystem, wie auch die Urbarmachung von Brachland. Andere Länder, deren Besuch vorgesehen ist, sind Dänemark, Holland, England und Frankreich, wo die Landwirtschaftsgärtnerei, das Drainage- und Bewässerungssystem, das Verpacken von Eiern, Fleisch usw., Schlachthäuser usw. studiert werden sollen. Die Amerikaner werden am 10. August in Cuxhaven landen, von wo sie die Reise über Hamburg zunächst durch Schleswig-Holstein antreten.

Das sinkende Deutschland. Vor dem Krieg las man vom „sterbenden, degenerierten Frankreich“ wegen seines Geburtenrückgangs. Was besagen die neuesten Tatsachen? Rußland hat eine Geburtenziffer von 42.6, Deutschlands Geburtenziffer sank von 27.5 im Jahre 1913 auf 20.6 im Jahre 1926. Frankreichs Geburtenziffer stieg von 19.6 i. J. 1913 auf 20.6 i. J. 1926. Rußland, Frankreich, Bulgarien (36), Rumänien (37.2), Spanien (29.3) haben steigende Ziffern, — Deutschland fallende. Sogar Österreich steht mit 22.4 über Deutschland.

Religion und Geistesleben in der Mongolei. Die Hauptreligion der Mongolen ist der buddhistische Lamaismus, den sie von Tibet am Ende des 16. Jahrhunderts übernommen haben. An der Spitze der mongolischen kirchlichen Hierarchie steht der Bogdo Chaghan von Urga. Er gilt als die Reinkarnation (der Wiedergeborene) des bekannten buddhistischen Heiligen Djebtsung-Dambs-Hutulschu, der ein Schüler des Buddha selbst sein soll. Dem Bogdo-Chaghan unterstehen alle religiösen Angelegenheiten des Landes; er bestätigt die anderen mongolischen Heiligen, deren Zahl bis hundert reicht, er ernennt die Hauptwürdenträger der Kirche und die Vorsteher der größten Klöster. Kirchenversammlungen kennt die Mongolei nicht, deswegen ist auch Bogdo-Chaghan auf dem

Gebiet des religiösen Lebens ein eben absoluter Herrscher, wie er es auf dem politischen Gebiete ist. Die Klöster sind die Mittelpunkte des religiösen Lebens Mongolei. In der Regel hat jedes schon (Ortsfürstentum) sein eigenes Kloster, und manchmal deren zwei bis drei. Die Gesamtzahl der Klöster in der Mongolei beträgt 150. In der Regel wird Kloster dreimal täglich — morgens, mittags und abends — Gottesdienst abgehalten, und zwar in der tibetischen Sprache, die den Massen jedoch vollkommen verständlich ist. Durch seine äußeren Formalitäten erinnert der mongolische Gottesdienst an den katholischen. Während des Gottesdienstes werden Gebete gelesen, Hymnen gesungen, das Glöckchen geläutet, die Musik spielt. Sängerköre gibt es dort nicht, aber alle im Tempel Anwesenden nehmen meistens an der Rezitation teil. Vor den Götterbildern zahlreiche Leuchter, vor der Buddha-Statue aber räuchernd der Weihrauch. Die Gesamtzahl der Mönche im ganzen Land beträgt 115 000 (d. h. also 46.6 Proze der männlichen Bevölkerung, da jede Familie des Landes nach dem religiösen Gesetz den zweiten Sohn der Gottheit widmen muß). Indes lebt nur ein Drittel aller derer (im ganzen also 40 000) ständig in den Klöstern. In geistiger Hinsicht steht der Stand der Lamas (Mönche) zweifellos über der Masse der Bevölkerung. Die Lamas sind eben die edelsten Intelligenz des Landes; die Rolle, die sie im mongolischen Leben spielen, ist ungeheuer groß. Man kann ohne Übertreibung behaupten, daß der Lama den Mongolen von seiner Wiege an bis zum Grabe begleitet. Den allgemeinen Wert der kirchlichen Eigentums schätzt man auf ungefähr 28 Millionen Dollar, d. h. etwas mehr als ein Fünftel des ganzen Nationalreichtums der Mongolei. Die jährlichen Kirchenausgaben der Bevölkerung betragen 3 1/2 Million Dollar, das macht also pro Kopf durchschnittlich 3 Rubel. Die Bevölkerung beträgt nun 2 700 000 Seelen.

Deutsche Schriftenmission

Für diesen Zweig unseres Werkes haben wir im Monat Mai für \$290 Blätter ausgeschrieben. Eingegangen waren aber nur \$92.97. Wir hoffen, daß auch andere sich gedrungen fühlen, bei diesem guten Werke zu helfen.

49. Jahrgang.

Brookfield, Illinois, den 30. Juni 1927.

Nummer 26

	Ver. Staat	Ausland
Bezugpreis fürs Jahr	\$1.75	\$2.00
5 oder mehr an eine Adresse		
für ein Jahr, je	1.30	1.40
für 6 Monate, je	0.85	0.70
5 oder mehr an verschiedene Adressen		
für ein Jahr, je	1.40	1.65
für 6 Monate, je	0.70	0.83

Empfänger des „Christlichen Hausfreunds“, die ihn nicht bestellt haben, dienen zur Nachricht, daß er ihnen von Freunden zugesandt wird, oder daß diese das Blatt für sie bestellt und bezahlt haben. Der Empfänger kann es also ruhig annehmen und lesen.

Christlicher Hausfreund

(Christian Friend of the Home)

erscheint wöchentlich im Verlag der Pacific Press Publishing Association Brookfield, Illinois.

Der „Christliche Hausfreund“ verkündigt auf Grund der dreieitigen Engelsbotschaft von Offenbarung 14 alle Wahrheiten des ewigen Evangeliums und hilft für das baldige Kommen Christi eine Gemeinde vorzubereiten, welche die Gebote der Heiligen entwidelt, die Gebote Gottes hält und den Glauben an Jesus befestigt.

Schriftleiter: N. A. Offermann.

Beitragende Mitarbeiter:
J. L. Boettcher J. S. Suenergardt
W. B. Dohs Martin Stürath

Bestellungen und Gelder sende man an das Verlagshaus, alle schriftlichen Beiträge und Mitteilungen, den Inhalt betreffend, direkt an den Schriftleiter.

Entered October 27, 1916, at Brookfield, Ill., as second class matter, under Act of Congress of March 3, 1879. Acceptance for mailing at special rate of postage provided for in Section 1103, Act of October 3, 1917, authorized September 13, 1918.